

## 1. Vitrine

### Das familiäre Umfeld

Die Mutter Christian Wilhelm von Dohms stammte aus der großen und angesehenen Familie Topp. Am 7. Juni 1605 leistete Johannes Topp aus Vahlhausen seinen Bürgereid und verstand es, sich als Kaufmann in der städtischen und gesellschaftlichen Hierarchie hochzudienen. Unter seinen Nachkommen sind Bürgermeister und mehrere Juristen zu finden, so u.a. der Großvater Christian Wilhelms.

Auch der Vater Wolrad Ludwig Wilhelm Dohm, ein studierter Theologe, kam aus einer angesehenen Familie. Dessen Vater, Christian Philip, war Rektor des Gymnasiums in Rinteln und lehrte gleichzeitig als Professor an der dortigen Universität. Beide hatten sich durch Publikationen einen Namen gemacht.

1745 wurde Wolrad Ludwig Wilhelm Dohm als Pastor an die Lemgoer Marienkirche berufen. Im selben Jahr heiratete er Anna Elisabeth Topp. Am 11. Dezember 1751 wurde der Sohn Christian Conrad Wilhelm und am 4. Oktober 1754 die Tochter Kunigunde Justine Elisabeth geboren.

Eigenhändige Unterschrift der Konventualin des Stifts St. Marien, Sophia Ermgard Topp, unter dem von ihr gestifteten Familienstipendium vom 30. April 1743. Dieses Stipendium ermöglichte den männlichen Nachkommen der Familie den Besuch von Gymnasium und Universität. Einer der Nutznießer war Alexander, der Sohn Christian Wilhelm von Dohms.

Das Stipendium wurde 1970 mangels Masse aufgelöst.

U 1873

Gemälde der Konventualin Elisabetha Dorothea Steinin (geb. 1731).

Ähnlich gekleidet muß man sich auch Sophia Ermgard Topp an Fest- und Feiertagen vorstellen.

Fotosammlung

Eines der ehemaligen Gebäude des Stifts St. Marien

Fotosammlung

Stammbaum der Familie Topp.

Der Neffe der Konventualin Sophia Ermgard, Dietrich Daniel Topp, wurde gräflich-lippischer Richter in Lemgo. Seine Schwester, Anna Elisabeth, war die Mutter von Christian (Conrad) Wilhelm und Kunigunde Justine (nicht Juliane) Elisabeth Dohm.

A 2901

Papenstr. 22, Wohnhaus des Richters Topp, der auch Mitvormund der früh verwaisten Dohmschen Kinder war.

In diesem Haus wurde am 28. Juni 1775 die Magd des Richters brutal ermordet. Obwohl sich der Verdacht - wahrscheinlich zu Recht - gegen Topp richtete, kam es zu keiner förmlichen Anklage. Nach Ableistung eines Reinigungseides wurde er aus dem gegen ihn erlassenen Hausarrest freigelassen.

Fotosammlung

„In des Richters Topps Behausung auf der Papenstraße wird die Magd Elisabeth Engelking jämmerlich ermordet gefunden.“

Stichwort zum fünfseitigen offiziellen Protokoll der Tat.

A 48

Berufung des Pastors Wolrad Ludwig Wilhelm Dohm aus Rinteln als Pastor der Kirche St. Marien in Lemgo, 15. Februar 1745

A 4310

Bereits am 9. November 1745 heiratete er Anna Elisabeth Topp, Tochter des Lippischen Regierungsrats Christian Conrad Topp und dessen Frau Cunigunde von Dransfeld.  
Heiratseintrag im Kirchenbuch der Ev.-luth. Gemeinde St. Marien, Lemgo  
(Rückvergrößerung: Archiv der Lippischen Landeskirche, Detmold)

Kirche St. Marien  
Fotoslg.

Kurz nach seinem Umzug von Rinteln nach Lemgo leistete Wolrad Dohm am 9. März 1745 den Bürgereid.  
A 526: Bürgerbuch Lemgo

Pastor Dohm hatte sich, wie schon sein Vater, auch als Schriftsteller theologischer und moralisch-philosophischer Texte einen Namen gemacht.  
Hier die Titelseite eines seiner Werke von 1750.  
Y 1583

Eigenhändige Quittung des Pastors Dohm über empfangene Gelder aus der städtischen Steuerkasse zugunsten der Neustädter Kirche für das 1. Quartal 1747.  
A 3810

Leichenpredigt auf Pastor Wolrad Ludwig Wilhelm Dohm, der am 12. Februar 1759 starb.  
Seine Frau Anna Elisabeth Dohm geb. Topp war ihm bereits im Februar 1758 im Tod vorausgegangen. Der 1751 geborene Christian Wilhelm und seine 1754 geborene Schwester Justine wurden somit sehr früh Vollwaisen.  
Y 1278

## 2. Vitrine

### Kindheit und Studienzeit

Nach dem frühen Tod der Mutter verbrachten die Geschwister Christian und Justine Dohm ein Jahr beim mütterlichen Großvater, dem Regierungsrat Topp, in Detmold. Nachdem auch der Vater gestorben war, kehrten die Kinder im Frühjahr 1759 nach Lemgo zurück und wurden nun getrennt untergebracht. Christians Odysee durch die Wohnungen der Vormünder begann bei Subkonrektor Brockhausen, ging über Pastor Koch, seiner Tante Justine Kläner (Witwe des Apothekers Kläner) und Kantor Crusius bis zu Konrektor Schnitger. Nach Abschluß des Gymnasiums ging Dohm im Herbst 1769 an die Universität Leipzig, um dort zunächst Theologie und ab 1770 Jura zu studieren. Von 1774 - 1776 setzte er seine Studien in Göttingen fort. Zweimal unterbrach er sein Studium für längere Zeit: 1771 - 1772 wohnte und lernte er bei dem von ihm bewundernten Pädagogen Basedow und von 1773 - 1774 übte er eine Hofmeisterstelle für die Pagen bei Prinz Ferdinand (Bruder Friedrich des Großen) aus.

Schon während seines Studiums gab er zahlreiche Beweise seines schriftstellerischen Könnens. (s. Hochvitrine)

Geburtseintragung Christian Conrad Wilhelm Dohms im Kirchenbuch von St. Marien, 11. Dezember 1751. (Rückvergrößerung: Archiv der Lippischen Landeskirche, Detmold)

Das 1746 erbaute und 1905 abgebrochene alte Pfarrhaus der Gemeinde St. Marien. Dort wurde Christian (Conrad) Wilhelm Dohm höchstwahrscheinlich geboren.

Fotosammlung

Neue Apotheke, Mittelstr. 61.

In diesem Haus verbrachte Christian Wilhelm ab 1763 einige Monate bei seiner Tante, Justine Hedwig Kläner geb. Dohm. Sie war Patentante zu Christians Schwester Justine. Ihr zweiter Ehemann, der Apotheker Rudolph Kläner, wurde nach dem Tod der Eltern Dohm Mitvormund der Kinder Christian Wilhelm und Justine Elisabeth Dohm.

Fotosammlung

Lippische Tabaksfabrik, vormals Weißenfelder Hof, Schuhstr. 77/79. Dieses Haus kaufte Christians Großvater, der Regierungsrat

Christian Conrad Topp, ca. 1760

als Altersruhesitz. Dort ging auch der Enkel ein und aus.

Fotosammlung

Vermögensaufstellung aus dem Jahr 1774 für Justine Elisabeth Dohm, damals verehelichte Postmeisterin Schultz zu Herford, über die Jahre 1763 - 1771. Danach betrug 1763 das Gesamtvermögen beider Kinder zusammen 7.275 Reichstaler. Auch die Hälfte davon war eine sichere Existenzgrundlage und ein ansehnliches Startkapital für den Studenten und späteren Schriftsteller Christian Wilhelm Dohm.

A 9812

Eintrag von Johann Lorenz Benzler in die Schülermatrikel des Gymnasiums, 1762

Eintrag von Christian Wilhelm Dohm in die Schülermatrikel, 1766

Y 109

Johann Lorenz Benzler (1747 - 1817), Sohn des gleichnamigen Advokaten, Staatssekretärs und gräflich-lippischen Rates in Lemgo.

Obwohl einige Jahre älter als Christian W. Dohm, wurde er für diesen zu einem seiner besten Freunde. Benzler war Schriftsteller, Übersetzer, Schriftleiter der Intelligenzblätter und eine Reihe von Jahren Leiter der

Gräflisch Stolbergischen Bibliothek in Wernigerode. Durch ein Empfehlunhsschreiben Benzlers bekam Dohm gleich zu Beginn seines Studiums im Herbst 1769 Kontakt zu dem Dichter und Schönggeist Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719 - 1803) in Halberstadt, eine Verbindung, die für beide über viele Jahre hinweg fruchtbar sein sollte.

Das „Gleim-Haus“ in Halberstadt, ehemaliger Wohnsitz des Dichters Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803), ist heute Museum, Bibliothek und Archiv. Zu Gleims Freundeskreis zählte auch Christian Wilhelm Dohm.

Fotosammlung

Das heutige „Süsterhaus“ und die sog. Lehrerhäuser im Rampendal dienten im 18. Jahrhundert als Unterrichtsräume des Gymnasiums und Wohnungen der dort tätigen Pädagogen. Dort wohnte auch Christian W. Dohm mehrere Jahre lang, da einige der Gymnasiallehrer zu seinen Vormündern zählten.

Fotosammlung

Titelblatt einer der zahlreichen Schriften des Rektors Justus Conrad Mensching. Mensching (1732 - 1807) hatte unter Rektor Helwing von 1750 - 1753 das Gymnasium als Schüler besucht und sich von 1753 - 1756 an der Universität Göttingen ein umfangreiches Wissen erworben. 1758 wurde er als Konrektor an seine frühere Ausbildungsstätte berufen und 1762 zum Rektor ernannt, welche Stelle er bis zu seinem Tod bekleidete. Mensching galt als bedeutender Pädagoge. Sein Unterricht und sein ganzes Wesen prägten Christian W. von Dohm und zahlreiche seiner Mitschüler.

Y 1285

Aufzählung des dem „Candidat Juris Dohm“ gehörenden Inhalts von zwei bei seinem Vormund, dem Leinenkaufmann Christian Ludewig Wolff, aufbewahrten Koffern. Neben Leinen und Münzen befanden sich darin goldene Ärmelknöpfe, silberne Schuhschnallen, eine seidene Goldbörse und sonstige Wertgegenstände mehr. Diese Kostbarkeiten demonstrieren deutlich die Zugehörigkeit der Familie Dohm und ihrer Verwandten zur (bildungs-)bürgerlichen Oberschicht.

Unvollständiges und daher undatiertes Schreiben.

A 9812

Rechnungslegung des Vormunds Christian Ludewig Wolff für die Dohmschen Kinder. Darin finden sich auch für 1771 zwei größere Zahlungen an Professor Basedow, bei dem sich Christian Wilhelm Dohm damals für ein Jahr aufhielt. Johann Bernhard Basedow (1724-1790) war ein führender Vertreter der Aufklärungspädagogik und Begründer der philanthropischen Bewegung.

A 9812

Johann Bernhard Basedow (1724 - 1790), Pädagoge, Begründer der philanthropischen Bewegung und führender Vertreter der Aufklärungspädagogik. Er verfasste mehrere Werke zu diesem Themenbereich, die teilweise noch lange nach seinem Tod neu aufgelegt wurden.

Fotosammlung

Eigenhändiger Brief vom 18. Jan. 1775, den der „gehorsamste Diener Dohm“ aus seinem Studienort Göttingen an seinen Vormund, den „Hochedelgebohrnen Höchstzuverehrenden“ Christian Ludewig Wolff nach Lemgo schrieb. Wolff hatte ihm ein Studium untersagen wollen, war damit aber vor Gericht gescheitert.

A 9812

### 3. Vitrine

#### Erste Erfolge und späte Jahre - Die Dohmsche Stiftung

Die zahlreichen beruflichen Stationen von Dohms in Kurzform:

- 1776 Berufung als Professor zum Collegium Carolinum in Kassel
- 1779 Eintritt in den preußischen Staatsdienst, Bestellung als „Geheimer Archivarius“ beim Hauptarchiv in Berlin mit dem Titel Kriegsrat
- 1783 Tätigkeit als Geheimer Kriegsrat für den Deutschen Fürstenbund
- 1786 Juni, Ernennung zum preußischen Gesandten im niederrheinisch-westfälischen Kreis in Köln. Damit verbunden war im August 1786 eine Erhebung in den Adelsstand.
- 1794 Bedingt durch die beginnenden militärischen Auseinandersetzungen mit dem revolutionären Frankreich Flucht über Hagen nach Halberstadt.
- 1797 Ernennung zum Gesandten beim Rastatter Friedenskongress
- 1802 Organisationskommissar für die Eingliederung Goslars in den preußischen Staat
- 1804 Präsident der neu gegründeten Eichsfeld-Erfurtischen Kriegs- und Domänenkammer in Heiligenstadt
- 1806 Staatsrat im Königreich Westfalen unter König Jérôme
- 1808 Gesandter am Dresdener Hof
- 1810 Eintritt in den Ruhestand. Bis zu seinem Tod am 29. Mai 1820 Aufenthalt auf seinem Gut Pustleben bei Nordhausen.

Im Jahre 1774 veröffentlichte Dohm in den Lippischen Intelligenzblättern einen kurzen Beitrag zur „Charakteristik einiger der berühmtesten Völker Asiens“. Im ersten Kapitel beschäftigte er sich mit den Juden („Hebräern“).

Als einer der ersten führte er ihnen - nach Ansicht des größten Teils der damaligen Gesellschaft schlechten - Charakter nicht auf angeborene Eigenschaften, sondern auf die ihnen auferlegte Benachteiligung und Unterdrückung zurück. Damit hatte er sein Thema gefunden. In seinem 1781 erschienenen Buch „Über die bürgerliche Verbesserung der Juden“ forderte er die politische Gleichberechtigung der jüdischen Minderheit. Gleichzeitig wandte er sich gegen die

vielen negativen Vorurteile über die Juden. Damit erregte er Aufsehen und Widerspruch, bewirkte aber langfristig eine Verbesserung der sozialen Lage der Juden.  
Lipp. Intelligenzblätter, 4. Stück, 8. Okt. 1774

Die Zusammenarbeit von Christian Wilhelm Dohm mit dem Verleger Christian Friedrich Helwing hatte ein bedeutsames privates Ergebnis: Am 17. Mai 1780 heiratete Dohm Helwings 18jährige Tochter Anna Elisabeth.

Eintrag im Kirchenbuch von St. Nicolai  
(Rückvergrößerung: Archiv der Lippischen Landeskirche, Detmold)

Christian Friedrich Helwing (1725 - 1800), von 1749 - 1757 Rektor des Lemgoer Gymnasiums. Nach seiner Hochzeit mit der Tochter des Verlegers Meyer legte er sein Amt nieder, um sich ganz der Leitung der berühmten Hofbuchhandlung und Druckerei zu widmen. Darüberhinaus leitete er ab 1758 als Bürgermeister die politischen Geschicke der Stadt. 1777 - 1779 publizierte Helwing die erste deutsche Ausgabe von Engelbert Kaempfers Hauptwerk „Geschichte und Beschreibung von Japan“. Dafür hatte er als Herausgeber den jungen Christian Wilhelm Dohm gewinnen können.

Margarethe Elisabeth Helwing (1740 - 1805), Tochter des Verlegers und Buchhändlers Johann Heinrich Meyer und seiner 2. Frau Anna Henriette Bentzler  
Aus: „Die Meyersche Buchhandlung in Lemgo und Detmold und ihre Vorläufer. Festschrift zum 250jährigen Bestehen der Firma am 12. Juni 1914.“ Von Ernst Weißbrodt. Detmold: Meyer, 1914

In seiner Schrift „Über den deutschen Fürstenbund“ von 1785 setzt sich Dohm mit dieser gegen die Expansionsbestrebungen des österreichischen Kaisers gegründeten Vereinigung auseinander - Ergebnis seiner zweijährigen Tätigkeit als Gesandter.

Unterschrift und Siegel von Dohms unter einem Vertrag von Juni/Juli 1802, der verschiedene Neuregelungen in Bezug auf das Topp'sche Stipendium enthält.  
A 2995

Antrag von Dohms vom 28. Nov. 1808 auf Bewilligung des Topp'schen Stipendiums für seinen Sohn Friedrich Wilhelm Alexander. Gleichzeitig beschwert er sich über die wenig sorgfältige Verwaltung der Gelder durch den damit beauftragten Richter Gottlieb Adolph Topp.  
A 2995

Mit Schreiben vom 11. Dezember 1811 an den Magistrat hatte Dohm eine Stiftung zum Besten des Lemgoer Gymnasiums gemacht, um seine Anhänglichkeit an seine Vaterstadt zu zeigen. Da der Bürgermeister es aber fast sieben Monate nicht für nötig befand, auf diesen Brief zu antworten, ge-

schweige sich zu bedanken, zieht Dohm mit dem vorliegenden Brief vom 11. Juli 1812 enttäuscht seine Stiftung (vorläufig) zurück.

A 3288

Wohnsitz Dohms in Pustleben und die dortige Kirche mit der darin angebrachten Grabtafel für ihn.

Aus: H. Kneffel/J.-M. Junker: „Vieles gibt uns die Zeit: Goethe - Begegnungen“. Nordhausen, 1998

Foto der Kirche: Heide Lore Kneffel, Fotoarchiv des Landratsamtes Nordhausen

Erst mehr als acht Jahre nach seinem Tod kündigt die Witwe Dohms mit diesem Brief vom 6. Dezember 1828 die Auszahlung des Stiftungskapitals von 200 Reichstalern an. Das Geld soll in der Meyerschen Buchhandlung festgelegt und von den Zinsen einmal im Jahr ein Buch für einen guten Gymnasiasten gekauft werden.

A 3288

k

Portrait von Dohm als Gesandter des Rastatter Kongresses 1797 - 1799

Fotoslg.

Gebäude der Meyerschen Hofbuchhandlung, Mittelstr. 56

Fotoslg.

Porträt von Christian Wilhelm Dohm im Gleim-Haus, Halberstadt.

Der Dichter Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803) pflegte nicht nur einen umfangreichen Briefwechsel mit vielen bedeutenden

Persönlichkeiten der Aufklärungsgesellschaft, sondern in seinem „Freundschaftstempel“ versammelte er sie auch im Bild um sich.

Zu dieser Porträtsammlung gehört auch Dohms Bildnis.

Fotovorlage: Leihgabe Gleim-Haus

Bereits wenige Jahre nach Dohms Tod verfaßte sein Schwiegersohn Wilhelm Gronau, Ehemann der Tochter Elisabeth Luise Charlotte, eine erste Biographie (Lemgo 1824). Sie ist bis heute unersetzlich, weil darin viele inzwischen verschollene Schriftstücke aus Dohms Nachlaß wörtlich zitiert sind.

Hochvitrine

Christian Wilhelm von Dohms bedeutendstes Werk:

„Über die bürgerliche Verbesserung der Juden“

1. Auflage 1781

2., vermehrte, Auflage 1783

Leihgabe der Lippischen Landesbibliothek, Detmold

Alterswerk von Dohms über die „Denkwürdigkeiten meiner Zeit oder Beiträge zur Geschichte vom letzten Viertel des achtzehnten und vom Anfang des neunzehnten Jahrhunderts“. 5 Bände, erschienen in der Meyerschen Hofbuchhandlung, Lemgo und Hannover 1814-1815

Erste deutsche Ausgabe von Engelbert Kaempfers Japan-Werk, das Dohm 1777 und 1779 auf Anregung des Inhabers der Meyerschen Hofbuchhandlung in Lemgo, Christian Friedrich Helwing, in 2 Bänden herausgab.

Laut Versteigerungskatalog der Bibliothek Engelbert Kaempfers von 1777 kaufte unter der lfd. Nr. 43 „H/err/ Dohm in Berlin“ für 24 Groschen das von dem Holländer van Linshooten verfasste Werk „Reisen nach Ostindien“

A 989

Leihgabe von Herrn Hartmut Walter, Lemgo



Als 1802 die Freie Reichsstadt Goslar an Preußen fiel, erhielt Dohm den Auftrag, die dortige Verwaltung neu zu ordnen. Dabei erwarb er sich bei der Neuorganisation des Armen-, Kirchen- und Schulwesens und bei der Konsolidierung der städtischen Finanzen so große Verdienste, daß die Goslarer Bürger auch noch nach seinem Weggang 1804 sein Andenken hoch hielten. Am 27. Oktober 1904 wurde auf dem nach ihm benannten v. Dohmplatz ein Denkmal für ihn eingeweiht. Nach einer Veränderung des Platzes erhielten im Februar 1931 das Medaillon mit seinem Porträt und die Denkmalinschrift einen neuen Platz an der Nordseite der Marktkirche. Das von ihm als höhere Töcherschule begründete Gymnasium trägt bis heute seinen Namen.

Stadtarchiv Lemgo, Zeitungsausschnittsammlung: Lippische Post vom 29. Okt. 1904

Stadtarchiv Goslar, Fotosammlung: Dohm-Denkmal von 1904

Leihgabe Prof. Günter Laue, Lemgo: Festschrift der Christian-von-Dohm-Schule Goslar 1804-1979